

## Offene Jugendarbeit und Gesundheit Wie geht das zusammen?

Die TeilnehmerInnen des World Cafés MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK tragen bereits sehr viel zur Gesundheitsförderung von Jugendlichen bei. Gartenprojekte oder gemeinsames Kochen wurden als Beispielprojekte genannt.

Angebote zur Gesundheitsförderung von Mädchen gibt es in manchen Einrichtungen. In allen Einrichtungen deckt sich die Erfahrung, dass es eine gewisse Anlaufphase braucht, bis Mädchen Angebote für sich auch nutzen.

Genannte Angebote für Mädchen sind

- Mädchenzeit
- Bezirksmädchentag
- Basteln
- Berufsberatung
- Girls' Only einmal im Monat (gibt es auch für Burschen)
- Getrennte Angebote für Mädchen ab 14 und für jüngere Mädchen

Insgesamt ist man sich einig, dass man im Jugendzentrum viel für die Gesundheit von Mädchen machen kann

- Über Einzelgespräche (z.B. bei Fragen zu Sexualität, Beziehung...)
- Über die Atmosphäre im Jugendzentrum (z.B. keine sexistischen Sprüche, Werbeplakate...)
- Über eigene Angebote nur für Mädchen (Workshops, Ausflüge...)

## Welche Entwicklungen zeichnen sich in Zusammenhang Offene Jugendarbeit und Gesundheit ab?

- JugendbetreuerInnen möchten geschlechtergerechte Angebote setzen. Oft besteht die Schwierigkeit jedoch darin, dass Angebote für Mädchen eine gewisse Vorlaufzeit brauchen, bis sie angenommen werden. FördergeberInnen beklagen sich dann über die niedrige Frequenz im Jugendzentrum.
- Vernetzung ist im Bereich der Mädchengesundheitsförderung ein wichtiger Faktor.

## Ist Bewusstseinsbildung zum Thema „OJA und Gesundheit wichtig – und wenn ja wie?“

Geschlechterspezifische Gesundheitsförderung muss in der Ausbildung von JugendarbeiterInnen verankert sein.

Neben der Bewusstseinsbildung ist auch Aufklärung über die Grenzen und Möglichkeiten der Gesundheitsförderung sehr wesentlich.

JugendarbeiterInnen in Jugendzentren können

- Mädchen eine ganzheitliche Sicht auf ihre Gesundheit vermitteln. Hier geht es darum, dass sie selbst ihre soziale Situation bewusst wahrnehmen können und erkennen, welche Faktoren Einfluss auf ihre Gesundheit haben.
- Zuschreibungen sichtbar machen. Geschlechterrollen schränken alle ein - sie sind zu hinterfragen. Mädchen können bestärkt werden, ihre vielfältigen Potentiale und Handlungsmöglichkeiten zu erweitern und auszuschöpfen.
- den Selbstwert von Mädchen und junge Frauen stärken.

- Mädchen und junge Frauen bei der offenen Konfliktaustragung sowie im konstruktiven Umgang mit Aggressionen unterstützen und Kompetenzen, wie Kommunikations- und Konfliktlösungsfähigkeit fördern.
- Mädchen dabei stärken, Gewalt als solche wahrzunehmen und sich zu wehren.
- Schönheitsideale hinterfragen, die Vielfalt von Mädchen fördern, Mädchen in einem positiven Umgang mit ihrem Körper bestärken und schädliches Essverhalten thematisieren.
- neben der Stärkung positiver Lebenskompetenzen und gesundheitsrelevanter Verhaltensweisen auch gesundheitsschädliches Verhalten thematisieren (Rauchen, Alkohol, Essverhalten...) und alternative Bewältigungsstrategien aufzeigen. Auch Suchtprävention muss geschlechterspezifisch ausgerichtet sein und den Fokus auf die spezifische Situation der Mädchen in Bezug auf Alkohol und Tabakkonsum richten.
- Körperlichkeit und Körperkompetenzen von Mädchen fördern und sie in einer selbstbestimmten und lustbetonten Sexualität stärken.
- Mädchenspezifische „Räume“ in den Gemeinden einfordern und gezielt Angebote für Mädchen setzen.

Dabei ist es wichtig, Mädchen in allen Phasen eines Projektes zu beteiligen und weibliche Bezugspersonen und Vorbilder anzubieten. Speziell gefördert werden sollten jene Mädchen, die gesundheitlich benachteiligt sind, wie Mädchen aus sozial benachteiligten Familien, Stadtteilen und Gemeinden, seien die Benachteiligungen schichtspezifisch oder migrationsbedingt.